

VOM SCHEIN GEFESSELT

Magie zwischen Wissenschaft und Unterhaltungskunst

Musik 1

ERASMUS VON ROTTERDAM:

Sich täuschen zu lassen, gilt nach landläufiger Auffassung als elend. Ich behaupte dagegen, daß es das größte Unglück ist, über alle Täuschungen erhaben zu sein.

Der Geist des Menschen ist nun mal so angelegt, daß der Schein ihn mehr fesselt als die Wahrheit.

SPRECHER:

Schon vor 500 Jahren hielt Erasmus von Rotterdam in seinem Werk "Lob der Torheit" diese uralte Erkenntnis fest. Eine Erkenntnis die auch heute noch durchaus ihre Gültigkeit hat. In unseren aufgeklärten Zivilisationsgesellschaften herrscht das Vorurteil, daß alles den Gesetzen von Verstand und Vernunft folgen muß, und daß nur so die Wahrheit zu finden sei. Der Mensch schenkt von daher weniger seinen Empfindungen Aufmerksamkeit, als seinem Intellekt. Dadurch wird den meisten Menschen aber ihr eigenes Erleben undeutlich, weil ja die Welt der Gefühle die des Erlebens ist. Läßt sich der Mensch vom Schein fesseln, gibt er sich dem Spiel seiner Empfindungen hin und erlebt die Welt von ihrer Ursprünglichkeit her; denn Empfindungen sind beim Menschen noch immer tiefer verwurzelt als sein Wille und seine Suche nach Wahrheit. Empfindungen machen dem Menschen seine "inneren Stimme" hörbar. Von ihr geht eine Faszination aus, die gleichzeitig Bezauberung und Verblendung ist. - Der berühmte französische Zauberkünstler Jean Eugène Robert-Houdin, der als der Vater der modernen Unterhaltungsmagie gilt, sagte einmal:

ROBERT-HOUDIN:

Die Kunst zu zaubern besteht nicht so sehr darin, wunderbare Dinge zu vollbringen, als darin, die Zuschauer zu überzeugen, daß wunderbare Dinge geschehen.

SPRECHER:

Die moderne Unterhaltungsmagie hat heute längst auch den Fernsehbildschirm erobert.

TAKE 1

ANSAGER:

Und hier ist der Mann, der alle austrickst: Franklin.

FRANKLIN UND GÄSTE:

- Schönen guten Abend, herzlich willkommen bei "Ausgetrickst". Das ist in der Magie ja so ein bißchen wie in der Literatur, in der Musik. Da gibt's so Klassiker, also Tricks, die man schon oft gesehen hat aber halt doch nicht weiß, wie funktionieren die eigentlich. Und wir haben ja schon lange vor unserer Sendung mal unsere Prominenten gefragt an welchem Klassiker sie sich gerne mal die Zähne ausbeißen würden. Da kam einstimmig ein Trick, nämlich?

- Ja die Kiste, nä. Zum Durchsägen. Solange nicht die Schwiegermutter drin liegt.

- Du denkst da schon an wen bestimmten, ja?

- Ich hab nur eine.

- Die zersägte Jungfrau, die wird jetzt präsentiert. Und: egal ob die drei drauf kommen oder nicht, ich erklär ihnen danach auch tatsächlich wie das funktioniert!

SPRECHER:

Zu bezaubern und zu verblenden, die menschliche Vorstellungskraft zu faszinieren, dazu ist nichts so geeignet wie die Magie, die Kunst der Magier. Sie ist so alt wie die Menschheit selbst und wie unser ungestilltes Verlangen, Ereignisse zu beeinflussen oder wunderbare Wirkungen hervorzubringen, die mit den bekannten Naturkräften oder die wir mit den in uns wohnenden normalen Fähigkeiten nicht erreichen könnten. Sie ist die Idee von der Verwirklichung unserer Träume. Die Magie gilt als die älteste Erfindung des Menschen. Sie hat möglicherweise den Grundstein gelegt auch für die ersten Bemühungen auf dem Gebiet der Wissenschaften, der Medizin, der Technik und der Kunst. - Doch gehen wir der Reihe nach:

Hörbild 1

SPRECHER:

Es gab eine Zeit, als der Mensch den Naturgewalten fassungslos und staunend gegenüberstand. Er hatte nur eine Erklärung für natürliche Phänomene wie Sturm, Regen, Trockenheit, Donner und Blitz: hinter diesem faszinierenden Spuk mußten Götter, Dämonen und andere unerkennbare Wesen stecken. Diesen Wesen gab er Namen, das heißt er personifizierte die Elemente und alle Dinge, die ihn umgaben. So kam er ihnen näher und er konnte sich mit ihnen auf eine gleiche Stufe stellen. Die amerikanische Autorin Wendy Rydell schreibt:

WENDY RYDELL:

Wenn alle Dinge der Erde eine einzigartige Persönlichkeit und einen eigenen Geist besaßen, dann müßten diese Dinge auch auf die gleiche Weise zu beeinflussen sein wie sie selbst. So glaubten die Steinzeitmenschen zum Beispiel, daß wenn ein Fluß über die Ufer trat, sein Geist hungrig sein müsse und er sich deshalb auf Nahrungssuche begeben, wie sie selbst nach Nahrung suchten, wenn sie Hunger verspürten.

SPRECHER:

Geriet eine Hütte bei Gewitter in Brand, war es der verärgerte Himmels-gott, der wütend mit Blitzen um sich schleuderte. Der frühe Mensch verstand die Natur, weil er sie noch unbefangen beobachten und sich mit ihr identifizieren konnte. Er interessierte sich nicht dafür "wie" es geschieht, wenn der Fluß über die Ufer tritt oder ein Blitz einschlägt, sondern er fragte sich "warum" solche Ereignisse eintreten und was er damit zu tun haben könnte. Welche Absicht steht hinter diesen Ereignissen? Wie kann er den Flußgott oder den Himmels-gott besänftigen? Wollte er nun auf die Phänomene Einfluß nehmen oder sie beherrschen, mußte der Mensch sich irgendwie mit diesen unsichtbaren Wesen in direkte Verbindung setzen. Er mußte Formeln und Wege finden, sich die Dämonen den eigenen Wünschen dienstbar zu machen. Damals kamen die wohl ältesten Formen rein magischer Akte auf wie die nachahmende Magie, die auf der

Vorstellung beruhte, daß man durch Nachahmen eines anderen Lebewesens dessen Ausstrahlung und die entsprechenden Eigenschaften erhalten könne.

Musik 2

WENDY RYDELL:

So entstand in der vorgeschichtlichen Magie zum Beispiel der sogenannte "Hirschtanz". Der Zauberer zog sich eine Hirschhaut über und setzte sich ein Geweih auf den Kopf. Durch das gleiche Aussehen und die gleichen Bewegungen hoffte er, das Rudel dazu zu bringen, den angreifenden Jägern entgegenzulaufen.

Die Nachahmungsvorstellung liegt unzähligen vorgeschichtlichen magischen Ritualen zu Grunde. Der Zauberdoktor fordert zum Beispiel seinen Patienten auf, ihn nachzuahmen, während er den Todeskampf des Patienten und dessen anschließende Genesung simuliert.

Hörbild 2

SPRECHER:

Auch der Bilderzauber, den man anhand von Höhlenzeichnungen noch heute nachvollziehen kann, entstand damals. Dieser Zauber beruhte auf der Vorstellung, daß alles, was einem gemalten Bilde zugefügt wird, die dargestellte Person selbst treffe. Die Zauberer verstümmelten und zerstörten das Bildnis ihres Widersachers und glaubten, dadurch dessen Schicksal negativ beeinflussen zu können.

Die ersten Praktiken der Magie waren jedoch positiver Natur, man nannte sie später "weiße Magie"...

WENDY RYDELL:

Die verschiedenen Zaubersprüche, Formeln, Riten und Medikamente waren ausschließlich für gute Zwecke bestimmt. Der Magier war der Abgesandte des Stammes an die guten Geister und von ihm wurde erwartet, daß er den Stamm vor bösen Geistern oder Dämonen schützte. Bald

jedoch begann man die Magie auch für andere Zwecke zu mißbrauchen, was dann später als "schwarze Magie" bezeichnet wurde: Ihre Macht wurde dazu ausgenützt, Unglück über andere Menschen oder andere Stämme zu bringen.

Hörbild 2

SPRECHER:

Hin und wieder gelang dieser Zauber durch zufällige, spektakuläre Erfolge, die wohl eher dem Gesetz der Serie zu verdanken waren als den magischen Formeln. Diese wenigen Erfolge und das geschickte Überdecken der eigenen Fehler steigerten die Macht der Zauberer ungemein.

WENDY RYDELL:

Je komplexer und stilisierter die Zauberei wurde, desto größere Bedeutung kam der Aufgabe des Magiers innerhalb seines Stammes zu. Er wurde zum Hohenpriester, führte die Stammesangehörigen durch die rituellen Handlungen und war für die äußerlichen Umstände ihres Lebens verantwortlich. Er war zugleich Hellseher und Wahrsager und der einflußreichste Ratgeber des Stammes; niemand - nicht einmal der Häuptling - wagte es, eine wichtige Entscheidung zu treffen, ohne ihn vorher aufzusuchen.

SPRECHER:

Die Zauberer verstanden es ausgezeichnet, die Kraft des Glaubens an die Magie aufrechtzuerhalten indem sie immer neue Rituale und Gebräuche erfanden, von denen viele bis heute noch fast unverändert von einigen "primitiven" Stämmen praktiziert werden. Magie war bei den Steinzeitmenschen gleichbedeutend mit Wissen, sie war sozusagen die "Wissenschaft". Und sie war "Re-"ligion im wahrsten Sinne des Wortes; denn sie wollte die Verbindung wieder herstellen zwischen den Menschen und dem allmächtigen Reich der Götter. Zwischen dem Diesseits und der Welt, die man schon damals als die jenseitige empfand.

Musik 4

SPRECHER:

Westliche Ethnologen haben bei ihren Forschungen die semantischen Grundlagen magischer Akte oft mißverstanden. Der englische Ethnologe (Edward Evan) Evans-Pritchard hat die Riten und magischen Bräuche des im Süden des Sudans lebenden Volkes der Zande erforscht und dabei versucht, dieses Mißverstehen aufzuklären ...

E. E. EVANS-PRITCHARD:

Wenn ein Zande von Hexerei spricht, so spricht er darüber nicht so, wie wir über die seltsamen Erscheinungen der Hexerei in unserer eigenen Geschichte sprechen. Für ihn ist Hexerei ein alltägliches Ereignis, es vergeht für ihn kaum ein Tag, ohne daß er auf sie zu sprechen kommt. ... Für uns ist Hexerei etwas, was unsere leichtgläubigen Vorfahren heimsuchte und sie mit Abscheu erfüllte. Ein Zande hingegen rechnet zu jeder Tages- und Nachtzeit damit, auf Hexerei zu stoßen. Wenn er nicht täglich mit ihr in Berührung käme, wäre er genauso überrascht wie wir, sollten wir damit konfrontiert werden. In seinen Augen ist daran nichts Seltsames.

Hörbild 4

E. E. EVANS-PRITCHARD:

Die Tatsache, daß wir den Regen allein auf meteorologische Ursachen zurückführen, während die Wilden glauben, Götter, Geister oder Magie könnten den Regen beeinflussen, ist kein Beweis dafür, daß unsere Gehirne anders funktionieren als ihre. Sie zeigt nicht, daß wir 'logischer denken' als die Wilden, zumindest dann nicht, wenn mit diesem Ausdruck eine Art von erblicher psychischer Überlegenheit gemeint ist. - Ein Zande nimmt genauso wahr wie wir, wie Naturphänomene geschehen. Er sieht nicht einen Hexer, der einen Menschen angreift, sondern einen Elefanten. Er sieht nicht einen Hexer, der einen Getreidespeicher umstürzt, sondern Termiten, die dessen Stützen zernagen. Er sieht nicht eine Seelen-Flamme, die ein Strohdach in Brand steckt, sondern ein gewöhnliches brennendes Stroh Bündel. Seine Wahrnehmung dessen, wie Ereignisse ablaufen, ist ebenso klar wie unsere.

SPRECHER:

Ähnlich den frühen Menschen interessiert ein Zande sich aber weniger für das "wie" sondern mehr für das "warum". - Evans-Pritchard weiß, daß unsere wissenschaftliche Betrachtungsweise der Ereignisse und der Dinge ebensosehr eine Funktion unserer Kultur ist, wie die magische Betrachtungsweise des sogenannten "Wilden" eine Funktion der seinen ist.

E. E. EVANS-PRITCHARD:

Es ist kein Zeichen höherer Intelligenz meinerseits, wenn ich den Regen auf physikalische Ursachen zurückführe. Auf diese Schlußfolgerung bin ich nicht selbst, durch Beobachtung und Schließen, gekommen; in Wirklichkeit habe ich von den meteorologischen Vorgängen, die zum Regen führen, nur geringe Kenntnisse. Ich anerkenne lediglich, was jeder andere in meiner Gesellschaft auch anerkennt, nämlich daß der Regen natürliche Ursachen hat. Dementsprechend ist ein Wilder, der glaubt, unter geeigneten natürlichen und rituellen Bedingungen könne der Regen durch angemessene magische Mittel beeinflußt werden, nicht als weniger intelligent zu betrachten. Er ist zu diesem Glauben nicht auf Grund eigener Beobachtungen und Folgerungen gelangt, sondern hat ihn in derselben Weise übernommen wie das übrige kulturelle Erbe, nämlich dadurch, daß er in seine Kultur hineingeboren wurde. Wir denken beide in Denkmustern, die uns von den Gesellschaften bereitgestellt wurden, in denen wir leben.

Es wäre unsinnig, zu sagen, der Wilde denke über den Regen mystisch, wir dagegen wissenschaftlich. In beiden Fällen sind gleichartige mentale Vorgänge beteiligt und ist der Denkinhalt auf ähnliche Weise erlangt worden.

TAKE 2

Wetterbericht ARD vom 13.3.06

Das Hoch über Nordeuropa sorgt bei uns für kältere Temperaturen aber auch für Sonnenschein. Nur im Osten machen sich die Ausläufer eines Tiefs über Bulgarien mit Wolken bemerkbar. Heute Nacht ist es in der Westhälfte häufig klar, nach Osten zum Teil stärker bewölkt. Die Schneeschauer lassen aber nach. Morgen scheint verbreitet die Sonne. Dichtere Wolken später auch leichten

Schneefall gibt es von Brandenburg über das Fichtelgebirge bis zum östlichen Alpenrand. Ganz im Westen ziehen dünne Wolkenfelder durch. Der Wind weht allgemein schwach

SPRECHER:

Der Ethnologe Evans-Pritchard hat am Beispiel der Zande gezeigt, daß magisches oder symbolisches Denken dem wissenschaftlichen Denken keineswegs untergeordnet ist, nur weil es für uns eine frühere Stufe des Denkens darstellt.

Diese frühere Stufe des Denkens der Steinzeitmenschen und einiger Naturvölker heute ist ein lebendiges aktives Denken, es weiß nichts von theoretischen Systemen, mit denen ein quasi-wissenschaftliches Verstehen der Welt erreicht werden soll. Ein Zande beispielsweise käme nie auf die Idee, sein Denken in Richtung eines Widerspruchs zu treiben.

Eine Theorie ist ein festes, bewegungsloses Gebilde. Und für sogenannte "primitive" Völker, die sehr eng mit der Natur verbunden sind, steht nichts still, ist nichts wirklich fest. Alles ist - wie in der Natur - eine einzige Bewegung, ein ständiges Fließen. Und alles ist miteinander kausal und physisch verknüpft. Alles hängt miteinander zusammen, hängt voneinander ab.

Schon in der Steinzeit hatte es die Übertragungsmagie gegeben, die auf der Annahme basierte, daß der Teil eines Ganzen so gut sei wie das Ganze selbst. So glaubte man, daß Dinge, die einmal miteinander in Beziehung standen, sich auch über ihren physischen Tod hinaus gegenseitig beeinflussen.

WENDY RYDELL:

Die primitiven Menschen der Vorgeschichte zogen daraus den Schluß, daß irgendwelche Teile ihres eigenen Körpers - Zähne, Haare, Speichel, Nägel, sogar ihre Fußspuren - von ihren Feinden dazu benutzt werden könnten, um gegen sie verwendet zu werden.

SPRECHER:

In dieser wohl intuitiven Auffassung der Natur liegen bereits die Wurzeln für ein auf Sympathie gegründetes Weltbild, nämlich für das kosmische Prinzip des Neuplatonismus. Danach sind alle Teile über das Ganze spirituell oder materiell miteinander verbunden. Aufgrund der so

gegebenen Ähnlichkeit der Teile untereinander sind Wirkungen möglich, deren Kausalität nicht dem üblichen Kausalitätsdenken entspricht.

Im *Periphyseos* einem sprachgewaltigen Fragment des griechischen Naturphilosophen Empedokles ist "Über die Natur" zu lesen:

EMPEDOKLES:

Weiter will ich dir sagen: Geburt ist nirgends, bei keinem aller irdischen Dinge, noch Ende im schrecklichen Tode, sondern nur Mischung ist und wechselnder Tausch des Gemischten ...

Hörbild 5

ERZÄHLER: (zur Musik sprechend)

Seifenblasen schweben im Raum. Der Zauberer greift sie. Doch was ist das? In seinen Händen verfestigen die Seifenblasen sich zu Kugeln! Zuletzt sind es soviel Kugeln wie Finger, zehn Traumbälle, die am Ende doch nur Seifenblasen sind. ... Plötzlich verwandelt der Zauberer die Kugeln in Eier, die Eier schweben und da: sie stürzen heil eins nach dem anderen in Wassergläser. Jetzt faltet der Zauberer eine Zeitung zu einer Tüte, schüttet das Wasser aus den Gläsern hinein, entfaltet die Tüte wieder zur Zeitung und liest sie, während wir fragen: Wo in aller Welt ist das Wasser geblieben? ...

SPRECHER:

Alles ist eins. Alles ist miteinander verbunden. Alles ist Bewegung - einfache und doch tiefe Erkenntnisse, die die "primitiven" Völker durch lange unbefangene Beobachtung der Natur bekommen konnten. Sie spürten, daß das Leben ein Prozeß ist. Ein Prozeß, der sich beobachten, erkennen und vorhersagen läßt. Je mehr der Mensch beobachtet, desto mehr erkennt er und desto mehr kann er vorhersagen.

Im Zweistromland, zwischen Euphrat und Tigris, errichteten die Mesopotanier die ersten Städte der Welt. Hier hatte die Astrologie ihren Ursprung. Sie gilt als die erste kodifizierte Religion der Menschheit und ist die wohl älteste Form der Weissagung. Die ersten Astrologen waren Chaldäer.

Sie hatten ihr Wissen von den alten Assyrern und Sumerern übernommen und es kultiviert. Für die Chaldäer, die im Zweistromland ungefähr um 1000 v. Chr. lebten, war die Astrologie eine exakte Wissenschaft. Die Welt der Götter war über sie zugänglicher geworden. Allerdings nur für eine kleine Anzahl ausgesuchter Menschen mit großem Einfühlungs- und Vorstellungsvermögen: den Zauberern ... wir würden sie in diesem Fall heute Astrologen nennen

WENDY RYDELL

Sie waren davon überzeugt, daß das menschliche Schicksal mit himmlischen Mächten verbunden sei, wobei die Erde den Mittelpunkt des Universums bildete. Sie hatten tatsächlich eine vollkommene kosmologische Wissenschaftstheorie erarbeitet, aus der der Volksglaube an die Kraft der Gestirne und ihren Einfluß auf das menschliche Schicksal resultierte. Die Beobachtung der Gestirne hatte für die Chaldäer tiefe religiöse Bedeutung. Sie benannten die Planeten nach ihren Göttern. Von den Bewegungen der Planeten nahmen sie an, daß sie den Bewegungen und inneren Zuständen der Götter entsprechen. Mit ihrem unerschütterlichen Glauben daran, daß die Zukunft aus den Sternen zu ersehen sei, erstellten die chaldäischen Astrologen Horoskope, die sich auf den Lauf der Sonne, des Mondes und der zwölf Tierkreiszeichen stützten. Diese Horoskope wurden aufgrund des jeweiligen Standes der Gestirne zum Zeitpunkt der Geburt eines Menschen gestellt. Deren Positionen und Zusammenhänge interpretierten sie nach genau festgehaltenen Regeln. So hofften sie, göttliche Antworten auf die Geheimnisse des Universums und auf die Zukunftsaussichten und Eigenschaften eines Menschen zu erhalten.

TAKE 3

Wochenhoroskop auf hr3

Widder - Frühe Widder sind Kraftpakete. In der ersten Hälfte können die Widder ihre langfristigen Beziehungen genießen und ausbauen. Die zweite Hälfte wird immer tiefgründiger. - Stier - In der ersten Hälfte wächst das Selbstvertrauen dank innerer Sonnenstrahlung. Stiere aus der zweiten Hälfte sind euphorisch und in Redelaune. Venus spielt mit und verführt zu Zärtlichkeit. - Zwilling - In der ersten Dekade tobt sich Mars aus. Er vergrößert die Kraft aber auch die Konfliktbereitschaft. In

*der zweiten ist Inspiration großgeschrieben. In der Dritten gibt's verbale Verwicklungen. - Krebs -
Venus lockert die Herzen und öffnet die*

SPRECHER:

Die heute überall verbreitete Vulgär-Astrologie der Zeitungs- und Radiohoroskope wird von ernsthaften Astrologen abgelehnt. Sie stellt eher ein gewaltiges psycho-hygienisches Problem dar. Hingegen hat der alte und zentrale Gedanke der Astrologie von der Vorstellung einer Sympathie des Alls, also einer Beziehung zwischen Astralem und Irdischem, bis in die Neuzeit überlebt: "Das Untere ist wie das Obere und das Obere wie das Untere" - so heißt es in einem alchimistischen Text. Die Alchemie, ein Vorläufer der heutigen wissenschaftlichen Chemie, war ja sehr von der Astrologie beeinflusst. Stand doch im Mittelpunkt ihrer Lehre die Auffassung, daß die irdischen Dinge Mischungen darstellen, weshalb die Umwandlung aller Stoffe ineinander möglich sein müsse. - Die Vorstellung, daß alles eins sei und zusammengehöre, daß selbst das Unmögliche eine Verbindung eingehen könne, wie das Wasser mit dem Feuer, führte im Mittelalter zu den unglaublichsten Experimenten.

Musik 4

SPRECHER:

Glaube und Wissen bildete bei den Kulturen im Vorderen Orient noch eine Einheit. Bei den Chaldäern, den Ägypter und auch noch bei den Griechen, erhielten die Magier die Bezeichnung Priester. Sie waren gleichzeitig Wissenschaftler, Ärzte, Naturforscher und Philosophen. Durch ihr fortschreitendes Studium der Natur und die Erweiterung ihres Wissens begann sich ihre Glaubensvorstellung zu ändern und damit ihr Einfluß und ihre Macht über die Götter, die sie zu beherrschen vorgaben.

WENDY RYDELL:

Bei einigen Religionen, bei denen die anmaßenden Befehle des Zauberers nicht den gewünschten Erfolg zeigten, setzte sich allmählich die Meinung durch, daß es sinnvoller sei, das Wohlwollen der Götter zu erbitten und nicht zu erzwingen.

SPRECHER:

Die Macht der Priester selbst stand auf dem Spiel. Das Volk verlangte spektakuläre Beweise für das Vorhandensein "höherer Kräfte". Um ihre herausragende Stellung zu wahren, sahen sich die Magier gezwungen, Tricks anzuwenden. Nur so konnte das Volk weiter zur Ehrfurcht genötigt werden. Nur so konnte ihm die Existenz einer lebendigen Götterwelt glaubhaft gemacht werden. Da der Schein den Menschen auch damals mehr fesselte als die Wahrheit, hatten die Priester ein leichtes Spiel.

Die von ihnen angewandten Tricks waren meist physikalischer Art. Als ein Beispiel von vielen beschreibt der deutsche Zauberkünstler Jochen Zmeck die Tempeltür, die sich selbsttätig öffnet, sobald auf dem Altar ein Feuer angezündet wird:

JOCHEN ZMECK:

Der Altar ist im Prinzip ein luftdicht verschlossener Blechkasten, aus dem ein Rohr nach unten in einen mit Wasser gefüllten Behälter reicht. Wird die Luft im Altar durch Feuer erwärmt, dehnt sie sich aus und drückt das Wasser aus dem Behälter durch ein gebogenes Rohr in einen Kessel. Dieser wird dadurch schwerer, sinkt nach unten und betätigt über Seilzüge zwei Spindeln. Eine davon öffnet die Tür, die andere hebt ein Kontergewicht. Ist das Feuer wieder erloschen, zieht sich die Luft im Altar zusammen, was zur Folge hat, daß das Wasser wieder in den Behälter zurückfließt, wodurch wiederum der Kessel leichter wird, das Gegengewicht abwärts sinkt, die Tür sich schließt.

Musik 5

SPRECHER:

Die Priester erfanden ihre magischen Tricks und technischen Spielereien oft nicht selbst. Sie konnten sich an der reichhaltigen Trickkiste der Gaukler bedienen; denn schon im Altertum war die reine Unterhaltungsmagie sehr verbreitet. Die ist nicht - wie im allgemeinen angenommen wird - aus der Priestermagie hervorgegangen, sondern hat sich selbständig nebenher entwickelt.

JOCHEN ZMECK:

Das älteste Dokument, das von einer regelrechten Zaubervorstellung berichtet, ist der berühmte "Papyrus Westcar", so genannt nach einer Miß Westcar, die ihn dem jungen deutschen Gelehrten Lepsius schenkte. Vergeblich versuchte dieser, die geheimnisvollen Hieroglyphen zu entziffern; das gelang erst nach seinem Tode dem berühmten Ägyptologen Adolf Erman in fünfjähriger mühevoller Arbeit.

SPRECHER:

Was berichtet uns dieses geheimnisumwitterte Schriftstück? Es erzählt uns, wie der als Erbauer der größten Pyramide bekannte König Cheops etwa um 2.900 v.Chr einen Zauberer namens Dedi aus der Stadt Dedsnefru an seinen Hof kommen lässt ...

ERZÄHLER:

Cheops fragte ihn: 'Ist es wahr, was man sagt, daß Du einen abgeschnittenen Kopf wieder ansetzen kannst?' Dedi sagte: 'Ja, das kann ich, o König mein Herr!' Daraufhin der König: 'Man bringe mir einen Gefangenen, der im Gefängnis sitzt, daß seine Strafe vollzogen werde.' Dedi sagte: 'Nicht doch an einem Menschen, o König, mein Herr. Sieh, befiehlt man nicht lieber, etwas solches an dem herrlichen Vieh zu tun?' Man brachte ihm eine Gans, und er schnitt ihr den Kopf ab; man legte die Gans an die westliche Seite der Halle und ihren Kopf an die östliche. Dedi sagte etwas als Zauberer, und da stand die Gans auf und watschelte, und ihr Kopf tat ebenso. Als dann aber ein Stück zum anderen gekommen war, da stand die Gans da und schnatterte.

SPRECHER:

Der deutsche Zauberkünstler Jochen Zmeck glaubt, daß das geschilderte Kunststück nicht allzu wörtlich zu nehmen sei, wenn da geschrieben steht, daß "Rumpf und Kopf aufeinander sich bewegten und wieder zusammenwuchsen".

JOCHEN ZMECK:

Richtig wird wohl sein, daß Dedi das Köpfen eines Vogels vorgeführt hat, das wir auch aus dem Programm der meisten Taschenspieler des 18. Jahrhunderts kennen. Die Vorführung spielte sich etwa folgendermaßen ab:

Hörbild 6

Der Magier stellt einen lebenden Hahn auf den Tisch, läßt ihn einige Schritte laufen, um ihm dann mit einem scharfen Degen den Kopf abzuschlagen. Jeder sieht das Blut spritzen, der Kopf ist einwandfrei vom Rumpfe getrennt. Trotzdem genügt eine kleine Beschwörung, und schon ist er wieder fest mit dem Rumpf verbunden, der Hahn stolziert umher und kräht sogar vergnügt.

SPRECHER:

Und das Geheimnis?

JOCHEN ZMECK:

Zunächst einmal braucht der Magier einen richtigen Hahn und dazu passend einen Hahnenkopf, an dessen Hals eine mit Blut gefüllte Blase befestigt wird. Der richtige Kopf des Hahnes wird diesem unter den Flügel gesteckt und dort mit Draht befestigt; dafür wird der falsche Kopf ebenfalls mit Draht anstelle des richtigen am Rumpfe angebracht. Führt man mit einem scharfen Degen einen Schlag gegen diesen Kopf, so fällt er herunter, die Blase platzt, so daß das Blut fließt. Unter einem darübergedeckten Tuch wird dann der abgehauene Kopf weggesteckt, während der richtige unter dem Flügel hervorgeholt wird.

Musik 5A (wenn das Hörbild nicht funktioniert)

SPRECHER:

Magie zur Unterhaltung war schon vor den Ägyptern in Kleinasien entstanden. Sie wurde durch Gaukler vorgeführt. Es hat chaldäische Gaukler in Persien, Ägypten, später persische in Griechenland und dann griechische in Rom gegeben. Sie zogen besonders durch die Länder um das Mittelmeer, immer auf der Wanderung. Auf Märkten und Volksfesten, bei den Feiern des Adels, überall fanden sie sich ein. Das bekannteste Kunststück war damals das Becherspiel. Der älteste Bericht darüber befindet sich in Alciphrons "Briefen", ein biederes Bäuerlein schildert darin eine Zaubervorstellung:

Hörbild 7

ERZÄHLER:

Du weißt, daß ich meinen Esel mit einer Ladung Feigen und Dörrobst zur Stadt führte. Sowie ich alles verkauft hatte, schleppte mich einer meiner Bekannten ins Theater. ... Da trat einer in die Mitte, stellte einen Tisch hin und setzte drei Schüsselchen darauf. Sodann verbarg er unter jede Schüssel eines der Steinchen, bald zeigte er sie - weiß Gott, wie - alle zusammen unter einer einzigen, bald ließ er sie wieder ganz von den Schüsseln verschwinden und zeigte sie im Mund. Dann verschluckte er sie, ließ die zunächst Stehenden vortreten und zog nun eins dem einen aus der Nase, das andere aus dem Ohr, das dritte aus dem Kopf, und als er sie wieder hatte, ließ er sie auch gleich verschwinden. Der Spitzbube - auf meinen Hof soll ein solcher Kerl nicht kommen!

SPRECHER:

Jochen Zmeck meint, daß dieser Bericht genausogut aus der heutigen Zeit stammen könne, weil dem einfachen Bauer, der die Begebenheiten schildert, nicht ein einziges Mal in den Sinn kommt, daß es sich hierbei um 'übernatürliche' Dinge handeln könne.

JOCHEN ZMECK:

Er erkennt die Fingerfertigkeit des Vorführenden richtig als das eigentlich Geheimnisvolle an. Das ist um so erstaunlicher, wenn man bedenkt, daß im damaligen Griechenland die Priestermagie und die Orakelkunst in hoher Blüte standen und daß viele Taschenspieler schon damals versuchten, aus ihrer Kunst Kapital zu schlagen, indem sie ihr ein 'okkultes' Mäntelchen umhängten.

SPRECHER:

Das antike Griechenland war dabei, zur Heimat erster wissenschaftlicher Theorien zu werden. Immer mehr setzte sich die Auffassung durch, daß Magie gegenüber dem Verstand bedeutungslos war. Die Griechen waren es, die zum erstenmal jahrhundertealte menschliche Erkenntnisse in Frage stellten.

WENDY RYDALL:

Die Astrologie, die davon ausging, daß die Erde der Mittelpunkt des Universums sei, kam mit der astronomischen Wissenschaft in Konflikt, unter anderem durch die Vermutung, daß die Sternkarten der Chaldäer falsch seien. Mit dem Studium der Physik und der Gesetze der Naturphänomene wurden die magischen Formeln durch wissenschaftliche Erkenntnisse ersetzt. Die Medizin, die erst unter Hippokrates und anderen Physikern zu einer Wissenschaft heranwuchs, stand den Heilgebräuchen der Magie gegenüber. Damit aber war in Griechenland der Krieg zwischen Magie und Wissenschaft ausgebrochen. Es sollte ein dramatischer Kampf um die Herrschaft über Herz oder Verstand der Menschheit werden.

TAKE 4

Ich bin ganz ruhig und entspannt. Ich bin ganz ruhig und entspannt. Ich bin ganz ruhig und entspannt. Rechter Arm ganz locker und warm. Rechter Arm ganz locker und warm. Rechter Arm ganz locker und warm. Linker Arm ganz locker und warm. Linker Arm ganz locker und warm. Linker Arm ganz locker und warm.

SPRECHER:

Der antike Machtkampf, bei dem sich Magie und Wissenschaft gegenüberstanden, ist bis heute nicht wirklich ausgefochten. Obwohl die Wissenschaft mit ihren unverrückbaren Erkenntnissen alles zu dominieren scheint - oder vielleicht gerade deshalb - werden immer wieder Stimmen laut, die an diesen Erkenntnissen zu rütteln versuchen. Zum Beispiel verlassen sich heute im Bereich der Heilung sehr viele Menschen eher auf sogenannte "alternative" Methoden wie Hypnose, Handauflegen (Pranotherapie), Yoga, autogenes Training usw. anstatt auf die Anwendung effektiver und erprobter Rezepte der wissenschaftlichen Medizin.

noch TAKE 4

Beide Arme strömend warm. Beide Arme strömend warm. Beide Arme strömend warm.

SPRECHER:

Meist lassen sich aber nur Menschen mit leichten, nicht sonderlich ernsten Leiden oder eben - für die Schulmedizin - "unheilbar" Kranke auf abenteuerliche "magische" Heilungsversuche ein. Hin und wieder - allerdings äußerst selten - können sogenannte "Wunderheiler" Erfolge erzielen, für die die Wissenschaft derzeit keine Erklärung hat. Es sind Grenzfälle bei denen Vernunft und Verstand scheinbar nicht beteiligt sind. Solche Grenzen gibt es nicht nur in der Medizin, sondern auch im Bereich der Chemie und der Physik. Doch gerade hier, wo es viele noch ungeklärte Fragen gibt, setzt die Wissenschaft mit ihren Vermutungen, mit ihrer Forschung an. Hören wir dazu den Erfinder des Quintessenzmodells und Spezialist für den Makrokosmos, den Physiker Christoph Wetterich, in einer Fernsehdiskussion über die Rätsel der Materie:

TAKE 5

CHRISTOPH WETTERICH:

Die Physik hat 'ne ganze Reihe von Fragen, die früher die großen Warum-Fragen waren, die hat sie lösen können. Natürlich wissen wir nicht alles. Das heißt es gibt so eine Art Grenze und diese Grenze wird immer vorgeschoben zu immer extremeren Fragen zu immer grundlegenderen

Fragen. Aber eine ganze Reihe von den Dingen wo man früher gesagt hat, das ist völlig unverstanden, hat man erklären können. Und das funktioniert. Es gibt ein immer einheitlicheres Bild. Denken Sie mal daran, wie früher die Atomkerne das war alles äußerst kompliziert. Und da gab es viele Teilchen und man fragte, warum gibt es denn so viele Teilchen usw. Dann hat man die Theorie der starken Wechselwirkung gefunden, eine einheitliche Beschreibung und die erklärt im Grunde warum das alles so ist. Selbst wenn man die einzelnen Details noch nicht immer so ganz verstanden hat. Dieser große Strom, mit den großen Fragen auch voranzukommen, der ist doch eigentlich charakteristisch für die Physik der letzten 200 Jahre.

Musik 6

SPRECHER:

Hatten die Griechen bei ihrer Suche nach der Wahrheit die Magie und alles Übernatürliche fast verdrängt, so glaubten die Bewohner des antiken Roms wieder fest an die Wirksamkeit magischer Kräfte. Neben den offiziellen Religionen blühte und gedieh die schwarze Magie. Die römischen Befehlshaber waren außerordentlich abergläubisch. Sie trugen Amuletts und konsultierten Astrologen, bevor sie irgendwelche Beschlüsse faßten. Offiziell aber wurde die Magie von den römischen Diktatoren verboten; denn sie glaubten auf diese Weise die magischen Praktiken unter ihre persönliche Kontrolle zu bekommen. Diese Taktik basierte natürlich auf der Hoffnung, selbst den größten Nutzen daraus zu ziehen. Der Begründer der Massenpsychologie, der französische Soziologe Gustave Le Bon, schreibt ...

GUSTAVE LE BON:

Wer die Massen zu täuschen versteht, wird leicht ihr Herr, wer sie aufzuklären sucht, stets ihr Opfer.

SPRECHER:

Nach dieser Maxime wird bekanntlich noch heute Politik gemacht und zwar nicht nur von machtbesessenen Diktatoren einiger Entwicklungsländer.

Trotz aller scharfen Gesetze entfaltete sich die Magie in Rom weiterhin. Nicht einmal die Geburt einer neuen Religion, des Christentums, konnte die uralte Glaubensform der Magie ganz auslöschen. Die Menschheit hatte bereits über viele Jahrhunderte hinweg mit ihr gelebt. Die ersten Christen suchten also nach Wegen, mit den überlieferten Gottheiten und Idolen zu wetteifern. Sie versuchten dabei ihre eigenen Glaubensanschauungen zu dramatisieren, um sie den Menschen auf diese Weise besser einzuprägen.

WENDY RYDALL:

Und sie hatten Erfolg, als sie die uralten Überlieferungen studierten und dabei den Teufel als "Prinzen der Finsternis" und Urheber alles Schlechten, den ewigen Feind Christi im Kampf um die Herzen und Seelen der Menschheit, ausfindig machten.

Der Teufel war keine Erfindung der Christen. In Mesopotamien wurde er Pazuu, der König der bösen Luftgeister, genannt; er kehrte als Beelzebub, Fürst der Fliegen, bei den Philistern wieder; er war als Ahriman, der Feind Zarathustras, in Persien bekannt und bei den Juden als Satan, dem Herrscher der Unterwelt, der jedoch vom Willen Jehovas abhängig war. In all diesen Rollen galt er als Dämon und repräsentierte alles Böse, aber in keiner Religion war er zu solch überwältigender Gegenwärtigkeit emporgehoben worden wie von den Vätern der neuen Kirche.

SPRECHER:

Der Teufel ist heute aktueller denn je. Auf Wunsch des neuen Papstes werden seit kurzem an der päpstlichen Priesterhochschule in Rom wieder Exorzisten ausgebildet.

Ein Fall von dämonischer Besessenheit machte weltweit Schlagzeilen. Es geschah vor 30 Jahren mitten in Deutschland, zwei katholische Priester trieben der epilepsiekranken Studentin Anneliese Michel den Teufel aus. Am Ende war sie tot, verhungert in dem Wahn, der Teufel verbiete ihr zu essen. Die ARD strahlte damals diese Tonbänder aus.

TAKE 6

ARD-Dokumentation 1976:

Tonbandaufnahme, im Hintergrund Anneliese, ein Priester dokumentiert die Aufnahme: *"Das ist die Anneliese ... Wenn die mich zwingt, dann meint er, der Teufel, es ist die Jungfrau."*

Reporter: *"Also aus der Anneliese spricht der Teufel jetzt?"*

Priester: *"Aus der Anneliese spricht der Böse, der Teufel."*

Es sind Originalbänder der Teufelsaustreibungen, die der Exorzist Pater Arnold Renz aufgezeichnet hatte. Nach 15 Monaten Exorzismus war Anneliese Michel tot.

Drei Dekaden später, der erste deutsche Papst seit dem Mittelalter. Schon als Kardinal hat er den Teufel stets als "reale Person" bezeichnet. Als Papst begrüßt er jetzt ausdrücklich die Exorzisten: "Ich begrüße die Teilnehmer des nationalen Kongresses der italienischen Exorzisten und ermutige Sie, Ihre wichtige Aufgabe im Dienste der Kirche fortzuführen."

Für den Saarbrücker Priester und Papst-Kritiker Gotthold Hasenhüttl gibt es keinen Zweifel, dass Papst Benedikt die Teufel-Renaissance ernst meint:

"Der Ratzinger selbstverständlich, er meint, dass es so etwas gibt, er ist noch verhaftet in mythischem Denken würde ich sagen, dass da irgendeine jenseitige Welt dann plötzlich da eingreift und den Menschen da durcheinander bringt. Ich halte das alles für einen Humbug!"

Archivaufnahmen einer Teufelsaustreibung nach dem Rituale Romanum: Das Opfer wird nicht als psychisch krank begriffen, sondern als Besessene.

Heute halten sich die deutschen Bischöfe bedeckt. Sie stellen "keine besondere Aufmerksamkeit des Papstes für das Thema Exorzismus fest", so die vorsichtige Reaktion auf den neuen Geist.

Prof. Gotthold Hasenhüttl: *"Die haben Angst davor, vor zwei Dingen: Auf der einen Seite, dass sie sich doch irgendwie lächerlich machen mit dieser Besessenheit und diesen Exorzismen. Auf der anderen Seite steht aber die Autorität des Papstes und durchaus dieser Kreise, dieser fundamentalistischen, die sagen: Ja, so etwas gibt es! Und das ist durchaus möglich, dass das wieder verstärkt in manchen Diözesen wieder solche Exorzismen praktiziert werden."*

Hörbild 8

SPRECHER:

Die ersten Christen predigten unaufhörlich vom Teufel und von der Verderbnis der Hölle, und zwar mit derartigem Nachdruck, daß bald eine solche Angst unter den Menschen erzeugt war, daß sie sich ohne Fragen zum christlichen Glauben bekehren ließen. Hier bestätigt sich die Auffassung des Soziologen Le Bon, daß die Triebkraft der Völkerentwicklung eigentlich der Irrtum sei, und nie die Wahrheit. Le Bon entlarvt den Drang der Massen, die ihnen mißfallenden Tatsachen, die häßliche Wahrheit zu übersehen, dafür aber den Schein, die Illusion, den Irrtum zu vergöttern - wenn er sie nur zu verführen vermag. Ein Mittel zur Verführung ist die Erzeugung von Angst. Das wußten die ersten Kirchenväter als sie den Teufel ins Spiel brachten.

WENDY RYDELL:

Mit dem entstehenden Haß und der Angst der Christen vor dem Teufel begannen sie gleichzeitig, diesen zu personifizieren und damit zu legalisieren. Sie bauten einen wahren Mythos von Namen, Gesichtern, Begebenheiten und fantastischen Vorstellungen um ihn herum auf, so daß er zu einer ebenso faszinierenden wie schrecklichen Gestalt wurde, die ihn in einer anderen Religion, dem christenfeindlichen Kult der Satanisten, zum allein göttlichen Wesen erhob.

SPRECHER:

Der Schuß ging nach hinten los. Der spektakuläre Erfolg, den die Christen mit der Wiederentdeckung des Teufels hatten, zeigte bald seine Schattenseiten. Eine Phantasiegestalt wie der Teufel war dazu geschaffen, nur noch mehr Phantasien bei den ohnehin leichtgläubig zum Christentum bekehrten Menschen zu produzieren. Der Vorstellung vom personifizierten Bösen sind keine Grenzen gesetzt. Zauberei, Hexenkult, schwarze Messen, Okkultismus jeder Art hatten während des ganzen Mittelalters Hochkonjunktur. Ohnehin war die Psyche der Menschen damals durch vielfältige Erschütterungen, durch schreiende soziale Ungerechtigkeiten, durch Kriege und verheerende Seuchen außerordentlich labil.

Hörbild 9

SPRECHER:

Die Kirche selbst begann mit einer päpstlichen Bulle im Jahre 1233 einen konzentrierten Feldzug, um sich von den Teufelsanbetern zu befreien und alle Spuren der magischen Bräuche auszulöschen. Die Inquisition wurde ins Leben gerufen. Mit einer Grausamkeit, die man nicht nur als furchterregend sondern als teuflisch bezeichnen muß, machten sich die Inquisitoren an ihr rücksichtsloses Geschäft. Sie selbst vollzogen allerdings die auferlegten Strafen nicht. Wegen der geistlichen Lehrmeinung, daß die "Kirche Blut verabscheut", übergaben sie Millionen "schuldiger Seelen" an die weltlichen Autoritäten. Hören wir Jochen Zmeck.

JOCHEN ZMECK:

Die Zahl der gefolterten und verbrannten unschuldigen Frauen (und Männer) soll nach vorsichtigen Schätzungen insgesamt etwa elf Millionen betragen. Der "fromme lutherische Christ" Benedikt Carpzow fällte in der Zeit von 1620 bis 1666 allein zwanzigtausend Todesurteile. 1589 wurden in Quedlinburg an einem Tage hundertdreiunddreißig Hexen verbrannt, im kleinen Fürstentum Neißë waren es in den Jahren 1640 bis 1651 allein etwa tausend, darunter Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren.

SPRECHER:

Hinter dem religiösen Fanatismus bei der Verfolgung von Hexen und Teufelsanbetern stand nicht nur die Wahnvorstellung von der Leibhaftigkeit des Teufels, sondern auch die Ohnmacht der geistlichen und weltlichen Feudalherren, das aufstrebende Bürgertum und die unruhigen Bauernmassen von den langsam entstehenden Klassenkämpfen abzuhalten. Voltaire brachte es auf den Nenner als er sagte, daß die Hexen aufhörten zu existieren, als die Menschen aufhörten, sie zu verbrennen.

Leider waren dem Hexenwahn auch Taschenspieler und Gaukler zum Opfer gefallen, die die Zauberkunst nur zur Unterhaltung praktizierten ...

WENDY RYDELL:

Die Taschenspieler behaupteten, nicht im Pakt mit dem Teufel zu stehen, keine satanischen Kenntnisse zu haben und auch nicht von den Kobolden des Teufels unterstützt zu werden. Aber weil sie sich oft wie Hexenmeister kleideten, weil sie ihre Kunststücke durch das Vortragen eines femdartigen Kauderwelschs noch steigerten - nicht unähnlich den Beschwörungen der Hexen und Zauberer -, weil sie ihre unterhaltenden Tricks so erfahren und geschickt vortrugen, waren viele ihrer Zuschauer davon überzeugt, daß sie Diener des Teufels seien.

Musik 7

SPRECHER:

Mit Kopernikus endete im 16. Jahrhundert im Abendland das geozentrische Weltbild, also die Vorstellung, daß die Erde den Mittelpunkt des Universums bildet. Die Astrologie, der dieses Weltbild zugrunde lag, verlor jetzt mehr und mehr an Bedeutung. Überhaupt entstand, vorbereitet durch die italienische Renaissance, im Europa des 17. Jahrhunderts eine Wiedergeburt geistiger Neugier und technischer Experimente. Die Wissenschaft stand an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter. Es war die Zeit Isaac Newtons, der die moderne Naturwissenschaft begründete. Ihre technischen Wunder entflamnten die menschliche Vorstellungskraft in nahezu gleicher Weise, wie dies der Magie im Mittelalter gelungen war. Rezepte, wie man es anstellt, sich unsichtbar zu machen - zitiert aus "Neuestes Zauberbüchlein" Wien 1869 - waren jetzt nur noch komisch:

ERZÄHLER:

Man haut einer schwarzen Katze das rechte Ohr ab, kocht es in der Milch von einer ganz schwarzen Kuh und verfertigt sich daraus einen Däumling. Wird dieser an den Daumen gesteckt, so ist man unsichtbar. Probatum est.

SPRECHER:

Das Reich des "Unbekannten", die Welt des Aberglaubens wurde immer kleiner. Im 18. Jahrhundert erschienen eine Menge Bücher als Mittel im Kampf gegen Hexen- und Geisterglauben. Einige davon sind reine Streitschriften, in denen logische Argumente gegen den alten Irrglauben vorgebracht werden. In anderen wird versucht, die Magie auf die Anwendung unbekannter Naturkräfte zurückzuführen. Natürlich war der Drang des Menschen nach Übersinnlichem, nach Okkultem nicht ganz verblaßt. Mehr und mehr aber übernahmen Zauberkünstler die Rolle der alten Magier und führten so die Unterhaltungsmagie in eine Blütezeit. Welche Voraussetzungen ein Zauberkünstler erfüllen muß um erfolgreich zu sein, wird schon im 17. Jahrhundert sehr treffend in dem englischen Zauberlehrbuch "Anatomie des Taschenspiels" definiert.

ERZÄHLER:

1. er muß eine gehörige Portion Frechheit und Wagemut besitzen, damit er sein Geschäft souverän ausüben kann,
2. er muß in seinen Bewegungen flink, gewandt und sicher sein,
3. er muß über fremdartige, sonderbare Ausdrücke und eindrucksvolle Wörter verfügen, womit er seine Handlungen begleitet und ausschmückt, damit er bei seinen Zuschauern Verwirrung stiftet.
4. schließlich muß ein Taschenspieler die entsprechende Mimik und Gestik beherrschen, um den Blick des Zuschauers von der genauen Beobachtung seiner Hände und Bewegungen abzulenken.

SPRECHER:

Der englische Illusionist David Devant schrieb zwei Jahrhunderte später:

DAVID DEVANT:

Die wirklichen Geheimnisse der Magie sind keine Handelsware. Sie sind nicht Werkstatterfindungen, Tricks und Puzzles, erdacht, das Publikum zu verwirren. Weit entfernt von der Bindung an Hilfsmittel, ist die wahre Kunst der Zauberei intellektuell im Charakter und umschließt einen unendlich weiten Interessenbereich. Zauberei vereinigt Kunst und Wissenschaft.

Es gibt ein inwendiges Verstehen, unabhängig von technischer Geschicklichkeit und Wissen, das über Erfolg oder Mißerfolg entscheidet.

SPRECHER:

Von der Wissenschaft mit ihren Erfindungen inspiriert, bedienten sich die Zauberer jetzt magnetischer, hydraulischer und elektrischer Prinzipien und erzielten damit vor einem ahnungslosen Publikum ungeheure Effekte.

Der berühmte französische Magier Jean Eugène Robert-Houdin wurde von der französischen Regierung nach Algerien berufen, um mit seinen Zauberkünsten einen Eindruck auf die Führer der nordafrikanischen Stämme auszuüben und sie zur Unterwerfung zu bewegen.

JOCHEN ZMECK:

Robert-Houdin brachte einen kleinen Kasten heran und ließ ihn von einem Araber hochheben. Nun aber - verkündete Houdin - werde er den Marabuts die Kraft nehmen, und keiner von ihnen werde imstande sein, dieses Kästchen hochzuheben. In der Tat mühten sich die Konkurrenten vergeblich ab. Schnell wuchs sein Ruf als Wundermann im ganzen Land.

Über diese Kiste, die er selbst mit Leichtigkeit hob, während sie ein anderer nicht von der Stelle bekam, würde natürlich heute niemand mehr staunen. Unter dem Bühnent Teppich war einfach ein starker Elektromagnet verborgen, der von einigen Batterien gespeist wurde. Beim Einschalten des Stromes war auch der Stärkste nicht imstande, die mit einem Eisenboden versehene Kiste anzuheben.

SPRECHER:

Im 19. Jahrhundert, als in den Köpfen der Menschen noch vielerlei abergläubische und metaphysische Vorstellungen vorhanden waren, war es noch leicht mit sogenannten "übernatürlichen" Fähigkeiten die Umwelt zu beeindrucken. Der Begriff "sechster Sinn" entstand. Es war die Zeit als man begann die Telepathie zu erforschen, die Zeit wo man in den bürgerlichen Salons - oft nur zum schauererregenden Zeitvertreib - spiritistische Sitzungen abhielt. Sich dabei von den "Stimmen" unsichtbarer Geister täuschen zu lassen wurde zu einer beliebten Mode.

Das Wissen aber, daß die Welt erkennbar ist, daß die Wissenschaft Stück für Stück den Schleier der Geheimnisse lüftet, verbreitete sich immer mehr zur Selbstverständlichkeit.

Als man in der Psychologie anfang Gesetzmäßigkeiten der Verhaltenssteuerung, der Informationsverarbeitung und der Wahrnehmung zu erfassen, begannen auch die Bühnenmagier, ihre "Kunst der Täuschung" diesen Gesetzmäßigkeiten anzupassen.

Der deutsche Zauberkünstler Alexander Adrion hat sich sehr eingehend damit befaßt, wie die "Fesselung" des Zuschauers durch Täuschung zustande kommt. Er definiert sein Geheimnis als die Fähigkeit, ein 'geheimes Einverständnis herzustellen mit denen, die er auf dem Umweg über die Täuschung in eine absichtslose Welt der Freiheit und Heiterkeit entführen möchte.'

ALEXANDER ADRION:

Das beiderseitige Einvernehmen kommt eher durch die Bereitschaft des Zuschauers zustande, sich täuschen zu lassen. Wie aber wird diese geweckt? Wieso läßt sich der Zuschauer auf Täuschungen ein und glaubt zuletzt wider besseres Wissen an ihre Realität? Professor Kollmann, der in den zwanziger Jahren ein Institut für Zauberkunde an der Universität Leipzig einrichtete, bemerkt dazu:

PROFESSOR KOLLMANN:

Wirklich gute Täuschungen kommen nicht durch Schnelligkeit der Fingerbewegungen oder durch andere besonders schnelle Griffe zustande. Sie beruhen vielmehr auf rein seelischen Momenten, also Dingen, die in das Gebiet der Psychologie gehören.

ALEXANDER ADRION:

Das klingt vage, aber hilft uns weiter. Vor allem muß der Zauberer verstehen, die Rolle des Zauberers zu spielen. Wenn er in die Luft greift, um einen Ball erscheinen zu lassen, muß er selbst glauben, daß er den Ball aus der Luft greift, besser noch: ihn im Augenblick seines Erscheinens erschafft - so sehr auch die andere Bewußtseinshälfte mit der manuellen und technischen Meisterung des Problems beschäftigt ist.

SPRECHER:

Ein guter "Verblüffungskünstler" darf bei seiner Kunst die psychologischen und schauspielerisch-gestalterischen Leistungen nicht ignorieren. Ein Publikum kann nicht getäuscht werden, sprich zum Staunen gebracht werden, wenn der Zauberer sein Spiel nur als angewandte Fingerfertigkeit betrachtet.

Jochen Zmeck schreibt:

JOCHEN ZMECK:

Ein wichtiger Faktor bei allen Täuschungen sind unsere Sinne. Wir wissen, daß wir uns nicht immer hundertprozentig auf sie verlassen können, daß sie uns manchmal einen Streich spielen. Es gibt optische Täuschungen, akustische Täuschungen. Schon Aristoteles berichtet von einer merkwürdigen Täuschung des Tastsinns, die entsteht, wenn eine kleine Kugel mit den Spitzen des gekreuzten Zeige- und Mittelfingers hin und her bewegt wird. Jeder fühlt nämlich ganz deutlich zwei Kugeln und ist selbst überrascht, wenn er beim Hinschauen nur eine entdecken kann. Selbst der Geschmack läßt sich täuschen, sobald das Sehvermögen wegfällt.

SPRECHER:

Mitunter sind es aber gar nicht unsere Sinne, die vom Zauberkünstler getäuscht werden, sondern unser Verstand. Der Zauberkünstler ist ständig bemüht, das Denken der Zuschauer in völlig falsche Richtungen zu lenken. Dabei spielt auch die "Enge des Bewußtseins" eine große Rolle. Der Zuschauer kann nicht alles verfolgen, wenn mehrere Dinge nebeneinander passieren. Es handelt sich dabei um Wahrnehmungstäuschungen ...

JOCHEN ZMECK:

Nicht alle gleichzeitig aufgenommenen Reize werden dem Menschen bewußt, sondern nur ein kleiner Teil, nämlich der, dem unsere Aufmerksamkeit gilt. Deshalb muß ein Magier die Aufmerksamkeit seiner Zuschauer zu lenken, das heißt abzulenken, verstehen. Dieses Prinzip machen sich besonders die Illusionisten, die mit mehreren Gehilfen arbeiten, zunutze. Schon der

Auftritt einer attraktiven Assistentin bewirkt eine Ablenkung der Aufmerksamkeit, die der Künstler für seine Zwecke nutzen kann.

SPRECHER:

Erinnern wir uns an den Klassiker der Zaubertricks, an die "zersägte Jungfrau". In der Fernsehsendung "Ausgetrickst" wird vor dem staunenden Publikum das Geheimnis dieses Tricks gelüftet...

TAKE 7

FRANKLIN UND GÄSTE:

- Wollen wir jetzt mal den Schleier lüften?

- Bitte!

- So funktioniert das mit der zersägten Jungfrau: Also da wird die Kerstin ja auf die Bühne geschoben. Wenn sie da angekommen ist, dann betätigt ein Assistent einen Knopf und dann fährt so eine schwarze Wippe nach unten. So! Und dann kann natürlich gesagt werden, weil in der Wippe liegt der Körper. Jetzt fragen wir uns nur, warum hat man die Wippe nicht gesehen? Die war platziert vor Schwarz. Also ist es eigentlich eine optische Täuschung. Und was ist mit den Füßen rechts hinten? Tja, das ist der Klaus, der hat 'n Schuhtick, der sucht sich die passenden Schuhe aus und stellt sie heimlich, zack, ab. Am Ende wird wieder der Knopf gedrückt, die Wippe fährt nach oben. Und so zersägt man eine Jungfrau.

SPRECHER:

Interessant ist eine Tatsache in unserem Zusammenhang, die jeder Zauberkünstler bestätigen kann, nämlich daß Kinder nur sehr schwer zu täuschen sind. Das liegt ganz einfach daran, daß die Kinder fast nur beobachten und dabei kaum denken, während die Erwachsenen - und unter ihnen wieder am meisten die gebildeten - sich über alles und jedes ihre Gedanken machen. Die Beobachtung wird durch das Denken gestört, das steht einwandfrei fest.

Als der Mensch anfang zu denken, so sagte der Philosoph Graf Hermann von Keyserling, da begann die größte aller Naturkatastrophen. Durch das Denken wurden die Empfindungen des

Menschen verdrängt. Auf die Sinne, die für den urzeitlichen Menschen noch die einzige wirkliche Sicherheit darstellten, wollte sich der Mensch von nun an nicht mehr hundertprozentig verlassen. Kinder allerdings müssen sich von Natur aus eher auf ihre Sinne verlassen; denn eine ausgereifte Erfahrung fehlt ihnen meist noch.

Wir wissen seit Darwin, daß die Evolution in drei Milliarden Jahren mit den ganz einfachen, rein sinnlichen Mechanismen "Veränderung" und "Auslese" jene atemberaubende Naturvielfalt geschaffen hat, die uns heute umgibt. Verstand, wie wir ihn kennen, war daran nicht beteiligt; sondern eher der Zufall. Nach genau denselben einfachen, auf kindlich naive Empfindung beruhenden Prinzipien lassen sich heute komplexe wissenschaftliche Fragestellungen lösen. Der Bioniker Prof. Dr. Ingo Rechenberg von der Technischen Universität Berlin versucht mit dieser Methode, die er "Evolutionstrategie" nennt, sogar gezielt den Zufall einzusetzen. Durch den Einsatz des Zufalls lassen sich Probleme lösen, bei denen die ausgefeiltesten mathematischen Verfahren versagen.

TAKE 8

Prof. Dr. Ingo Rechenberg:

Der Zufall muss gezähmt sein! Darwin hat immer gesagt: Nur mit kleinen Schritten kann man sich dem Ziel entgegenarbeiten. So können wir mit maximaler Geschwindigkeit zu unserer Lösung hinlaufen.

Gehen wir mal in die Kinderwelt zurück, da gibt es ja das Spiel des Topfschlagens. Das hat durchaus gewisse Ähnlichkeit mit den Arbeiten der Evolutionstrategie: Da geht man also zufällig in irgendeine Richtung und hört dann: Es ist besser oder es ist schlechter. Genau diese Information bekommt das Lebewesen von der Natur auch. Nämlich: Entweder ich bin besser angepasst an die Umwelt oder ich bin schlechter angepasst an die Umwelt. Und dann, wenn ich besser angepasst bin, dann bleibe ich natürlich dort und gehe von dort aus weiter. Sollte es aber schlechter sein, dann ist es das Allerbeste, man geht so ein bisschen zurück wieder und geht in eine ganz andere Richtung und macht dort wieder den Versuch des Topfschlagens.

Musik 8

SPRECHER:

Die wohl bekannteste optische Täuschung ist der Film. Sie ist auf der Trägheit unseres Auges aufgebaut, wodurch viele Einzelbilder zu einer Bewegung zusammenfließen. Es ist kein Zufall, daß die ersten künstlerischen Filme, von einem Zauberer hergestellt wurden, George Méliès. Der Film ist in gewisser Weise ein legitimes Kind der "natürlichen Magie". Denn von der 'Lanterna magica', die immer wieder in Zauberbüchern beschrieben wurde, über die Nebelbildprojektionen zur Vortäuschung von Geistererscheinungen, führt eine gerade Entwicklungslinie zur Kinematographie. George Méliès, der die erste Filmvorführung 1896 in Paris gab, sagte:

GEORGE MÉLIÈS:

Ich erkannte in der sich entwickelnden Kinematographie sofort ein neues Ausdrucksmittel, das es mir erlauben würde, den Phantasien, die mir durch den Kopf gingen, Gestalt zu verleihen, und vor allem ein Mittel zur Verwirklichung dessen, was auf dem Theater völlig undurchführbar ist.

Noch Musik 8

SPRECHER:

Mit Hilfe des Films konnte George Méliès zur Verblüffung des Publikums ganz einfach Gegenstände verschwinden lassen oder Personen zeigen, wie sie ihre Gliedmaßen ausreißen und mit ihren abgetrennten Köpfen spielen. Heute wird mit digitaler Tricktechnik das Unmögliche auf der Leinwand möglich gemacht. Bei phantastischen Zeitreisen in die entfernteste Vergangenheit der Erde oder in die unbekannteste Zukunft des Universums erliegt auch ein erwachsenes Publikum gern für ein paar Stunden der Täuschung.

Gleichzeitig hören die Spekulationen über die wirkliche Existenz paranormaler Phänomene nicht auf. Max Dessoir, der das Wort Parapsychologie geprägt hat, war es, der 1947 in seiner letzten Veröffentlichung eine Vermutung über jene Grenzen ausdrückte, die von der Physik zur Beantwortung immer extremerer Fragen ständig weiter nach vorne geschoben werden ...

MAX DESSOIR:

Vielleicht, daß Lehren, die wir heute noch als okkultisch bezeichnen, sich zu wissenschaftlichen Erkenntnissen entwickeln. Ebenso wie aus der Alchimie die Chemie hervorging, würden dann die noch ungeklärten Sachverhalte der Telepathie und des Hellsehens, ja sogar der 'physikalischen Phänomene' in die Form feststehender und begreiflicher Tatsachen übergehen.

SPRECHER:

Zu diesen 'physikalischen Phänomenen' gehört auch jener uralte Mythos der Menschheit, einen Gegenstand oder eine Person verschwinden oder erscheinen zu lassen oder sich selbst durch eine Tarnkappe unsichtbar zu machen. Um dieses Phänomen vorzutäuschen haben Zauberer Falltüren, Spiegel, doppelte Böden und meist viel Rauch und Tücher zur Verschleierung benutzt ... oder eben - wie wir hörten - einfache filmische Tricks.

Ob es der Wissenschaft irgendwann einmal gelingen wird, solch spektakuläre Materialisations- oder Dematerialisations-Phänomene wirklich zu produzieren, bleibt noch dahingestellt. Im Moment bilden solche Vorstellungen noch den Stoff für Science-Fiction Filme.

Interessant ist aber in diesem Zusammenhang die neuerliche Forschung um die Antimaterie, deren Existenz auf Grund der speziellen Relativitätstheorie vermutet wurde, und die man dann seit ein paar Jahren auch gefunden hat. - Das Raumschiff Enterprise und die Star-Wars-Raumkreuzer werden übrigens mit Antimaterie betrieben, dem effizientesten Raketenantrieb. Doch dies ist Fiktion. - Der spannende Stoff kann heute nur in geringsten Mengen hergestellt werden. Das geschieht seit ein paar Jahren am CERN, dem Europäischen Labor für Teilchenphysik in Genf. Dieser Stoff ist für die Wissenschaft hochinteressant. Denn die Untersuchung von Antimaterie soll eine grundlegende, eine Ur-frage beantworten, warum es uns überhaupt gibt. Nichts ist aufwändiger zu produzieren und schwieriger zu handhaben, denn: kommt Antimaterie mit Materie in Kontakt, wird in einem Riesenknall alles in Energie umgewandelt. Dann entsteht Materie, dann verschwindet Materie. Hören wir noch einmal in die Fernsehdiskussion über die Rätsel der Materie. Der Teilchenphysiker und Spezialist für Antimaterie Rolf Landua:

TAKE 9

Also das Ziel der Experimente ist jetzt, in einem relativ kleinen Ausmaß Energie in Masse umzuwandeln. So ganz ähnlich wie beim Urknall. Nur dort gings halt wesentlich großartiger zu.... Im CERN kollegieren wir eben Protonen, also die Energie, die in der Bewegung steckt, die wird umgewandelt. Und dabei produzieren wir neue Teilchen, die vorher nicht existierten. Und da die Energie sehr hoch ist, können wir einen Zustand simulieren, der ganz ganz kurz, etwa eine Milliardelste Sekunde nach dem Urknall im Universum vorherrschte. Und dabei glauben wir, einem ganz mysteriösen Feld auf die Spur zu kommen, das heißt dieses sogenannte Hix-Feld, das unser Universum erfüllt, und das dafür zuständig ist, jedem Teilchen seine Masse zu geben.

SPRECHER:

95 Prozent des Universums bestehen aus etwas, von dem wir nicht genau wissen, was es ist. Auf keinen Fall ist es Materie, wie wir sie kennen. Aber Teile dieser dunklen Seite des Universums unterliegen der Schwerkraft und sind heute bereits meßbar. Der Raum, den wir mit unseren Sinnen als leer empfinden, ist absolut nicht leer. Unsichtbare, dunkle Materie steht in Wechselbeziehung zu der uns bekannten, sichtbaren Materie.

Diese wissenschaftliche Erkenntnis bringt uns zurück zum kosmischen Prinzip der Neuplatoniker, wonach alle Teile über das Ganze spirituell oder materiell miteinander verbunden sind. Dem zufolge gibt es keine wirkliche Trennung im Universum. Es sind also Wirkungen möglich, deren Kausalität nicht dem üblichen Kausalitätsdenken entspricht.

Und dieser Gedanke bringt uns zurück an den Anfang, zum Steinzeitmenschen. Durch seine scharfe unbefangene Beobachtung empfand schon er sich und die Umwelt als eine untrennbare Einheit. Es war kein Wissen, es war reine Empfindung. Als sich dann die Vorstellungskraft des Menschen weiter entwickelte und er die Magie erschuf, erlag er der Faszination seines eigenen Traumes, der geprägt ist durch Bezauberung und Verblendung.

Musik 9

Ende

BÜCHERLISTE - ZITATE

ALEXANDER ADRION

"Die Kunst zu zaubern", DuMont Buchverlag Köln 1978

Zitate: Erasmus von Rotterdam; Robert-Houdin; Franz Grillparzer; Empedokles; Gustave Le Bon; Professor Kollmann; George Méliès;

E. E. EVANS-PRITCHARD

(aus: "Hexerei, Orakel und Magie bei den Zande" Übersetzung von Brigitte Luchesi, Frankfurt am Main 1978) in "Magie", Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, Frankfurt am Main 1987

JOCHEN ZMECK

"Wunderwelt Magie", Henschelverlag Berlin 1974

WENDY RYDELL, GEORGE GILBERT

"Das große Buch der magischen Kunst", Lichtenberg Verlag 1978

aus dem Amerikanischen übersetzt von K. Tillman Winkler und Wolfgang Wiegand

WERNER F. BONIN

"Lexikon der Parapsychologie" Scherz Verlag 1976

Zitate: Isaac Newton Zitat; Max Dessoir Zitat; J. Ochorowicz Zitat;

NEALE DONALD WALSCH

"Gespräche mit Gott" Band 3 "Kosmische Weisheit", Wilhelm Goldmann Verlag München 1999

aus dem Englischen übersetzt von Susanne Kahn-Ackermann

DAVID ASH / PETER HEWITT

"Wissenschaft der Götter", Zweitausendeins Verlag Frankfurt am Main 1991

aus dem Englischen übersetzt von Annemarie Telieps

TAKES:

FERNSEHDISKUSSION über das "RÄTSEL DER MATERIE"

Lief im Rahmen der Sendung DELTA auf 3sat am 3.11.2005. Gesprächsleitung Gerd Scobel. - download vom Internet

Zeilen: 655-674; 1288-1334; 1348-1363;

WOCHENHOROSKOP auf hr3 ... Wochenhoroskop zum 20.2.06 ... download vom Internet

WETTERNACHRICHTEN Ard